

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,90 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 33.

Herborn, Sonntag, den 8. Februar 1914.

12. Jahrgang.

Politische Wochenchau.

Die notwendig gewordene Ordnung der Dinge in den Reichslanden
Sind nunmehr die ersten entscheidenden Maßnahmen getroffen worden, die zeigen, daß der Kaiser und die Reichsregierung sich von allen Extremen fernzuhalten und keinerlei Exempel zu statuieren gedenken. Wenn der Reichskanzler dem Lande vor kurzem eine „ruhige und feste Regierung“ wünschte, so sind die Formen, in denen sich der Abschied der scheidenden Männer vollzog, die Ernennung der neuen hohen Beamten und die Verlegung der beiden meistgenannten Offiziere auf der einen, des Kreisdirectors auf der anderen Seite in der Tat selber von einem ruhigen und festen Geiste getragen. So wird man denn sagen dürfen, daß, wenn die neuen Männer, die, was immerhin bemerkenswert ist, beide nach ihrer Vergangenheit auch in der linksliberalen, ja zum Teil in der radikalen Presse sympathisch begrüßt wurden, ebenso viel Takt und Zurechtweisung enthalten, wie auf Seiten des Kaisers und der Reichsregierung gewaltet hat, und wenn ihre Ernennung in den Reichslanden selbst ebenso befriedigend und beruhigend weiter wirkt, wie sie im Reich auf die einander gegenüberstehenden Meinungen ausgleichend gewirkt hat, die Besserung der reichsständischen Verhältnisse auf dem Marsche ist.

Der Reichstag
brachte die allgemeine Debatte über den Etat für das Reichsamt des Innern nach neuntägiger Dauer zu Ende und trat in die Spezialberatung dieses Etats, holte aber an den beiden letzten Tagen die aus der allgemeinen Debatte ausgeschaltete Erörterung des Vereins- und Versammlungsrechtes nach, während

das Abgeordnetenhaus
zunächst den Forstetat in zweiter Lesung erledigte, dann zwischen einer Zentrumsinterpellation über das Grubenunglück auf der Zeche „Achenbach“ besprach und sich im Anschluß daran an die zweite Beratung des Justizetats machte, die wohl einige Zeit beanspruchen wird.

In dem Meinungsstreit innerhalb des norddeutschen Episcopates über die Stellung der römischen Kirche zu den

Christlichen Gewerkschaften
ist eine entgegenkommende Erklärung des Breslauer Fürstbischöfs Kopp zu verzeichnen, durch die die persönliche Aussöhnung des Streites, wie sie durch den Brief Kopp an den Grafen Oppersdorff herbeigeführt worden war, befestigt wurde. Für die Vergangenheit wäre also der Streit wohl geschlichtet; es fragt sich nur, ob Fürstbischöf Kopp seinen sachlichen Standpunkt so, wie er ihn in seinem Schreiben an den Grafen Oppersdorff niedergelegt hat, für die Zukunft festhalten wird. Dann allerdings würde der Kampf zwischen den Christlichen Gewerkschaften und den katholischen Fachvereinen endgültig ausgetragen werden müssen.

Mit der ersten Tagung der dreizehnten Sitzungsperiode des preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums hat Mitte dieser Woche

die Große Landwirtschaftswoche
begonnen, m. a. W.: haben die Arbeiten der zahlreichen amtlichen und nichtamtlichen landwirtschaftlichen Korporationen und Vereine, die alljährlich im Februar in Berlin zusammenkommen, ihren Anfang genommen und dürfen voraussichtlich nicht vor dem 20. Februar ihren Abschluß finden.

Da die Entwicklung am internationalen und am heimischen Geldmarkt fortgesetzt günstig gewesen ist und deshalb die Geldflüssigkeit zugenommen hat, so wurde zum vierten Male innerhalb kurzer Zeit

der Discont der Reichsbank
ermäßigt. Der Satz von vier Prozent, auf dem wir nunmehr angelangt sind, war seit dem September 1911 nicht mehr in Geltung. Auch die Banken von England, Frankreich, ferner die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank, die Schwedische Reichsbank und die Nationalbank in Kopenhagen ließen in jüngster Zeit Discontermäßigungen eintreten. Ein großes Kulturwerk kam vor wenigen Tagen auf unserer ostafrikanischen Erde zum Abschluß: die Gleislinie der

Tanganjika-Bahn
hat den Tanganjika-See bei Ngoma erreicht, wodurch die inneren Landesteile unserer schönsten Kolonie mit ihrer Küste verbunden sind und der Grundstein zur vollen wirtschaftlichen Entschliebung von Deutsch-Ostafrika gelegt ist.

Der vermittelnden Tätigkeit der Mitglieder des Berliner Tarifamtes der reichsdeutschen Buchdrucker ist es kürzlich gelungen, den seit mehr als sechs Wochen schwere wirtschaftliche Wunden schlagenden

Streik im österreichischen Buchdruckgewerbe
in den Hauptpunkten seinem Ende zuzuführen, so daß längstens Mitte dieses Monats die Arbeit in der ganzen Donaumonarchie in vollem Umfang wieder aufgenommen werden dürfte.

Im europäischen Orient
ist die Situation im großen ganzen noch immer unklar und unsicher, und das wird es wohl auch noch so lange bleiben, als in der Frage der Legation in Jafra keine abschließende Entscheidung getroffen sein wird. In Albanien scheint es allerdings der Internationalen Kontrollkommission gelingen zu wollen, gefestigte Verhältnisse herbeizuführen, wenn ihr auch das Handwerk sehr schwer gemacht wird durch die ungebrochene

Kampflust der griechischen Banden. In Armenien ist auch noch immer keine volle Einigung erzielt. So stößt die diplomatische Arbeit der Großmächte noch allenthalben auf Hindernisse und Eifersüchteleien, die den Frieden gefährden und kein richtiges Gefühl der Sicherheit aufkommen lassen.

Die gewalttätige Abschiebung der südafrikanischen Arbeiterführer
hat begreiflicherweise die politischen Kreise der südafrikanischen Union wie Alt-Englands in lebhafter Erregung versetzt; denn die Art, wie der Buren-Minister Botha die Arbeiterführer von dem südafrikanischen Boden hat wegbringen lassen, steht in vollkommenem Widerspruch mit allem, was man seit vielen Generationen auf britischer Erde bezüglich der Freiheit der Person als unerschütterliches Herkommen anzusehen pflegt. Der Verrug ist um so tiefer, als die betreffenden Südafrikaner dem britischen Volksteil angehören, der so ganz der Macht des Buren elements überantwortet erscheint. Man wird gut daran tun, die Entwicklung in Südafrika mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Auf der westlichen Halbkugel toben zurzeit drei Revolutionen.

Zunächst immer noch in Mexiko. Die nordamerikanische Union ist ihrer Politik hier treu geblieben, indem sie auf einen direkten Kampf gegen den mexikanischen Präsidenten Huerta verzichtet, dafür aber einen desto nachdrücklicheren indirekten Kampf führt. Die Politik der finanziellen Aushungerung Huertas hatte ja bereits zur Proklamierung des mexikanischen Staatsbankrotts geführt; sie fand dann ihre Ergänzung in einer wohlwollenden, wenn auch nicht amtlichen pekuniären Unterstützung der Insurgenten, und seit einigen Tagen gestellte sich zur Unterstützung mit Geld noch die mit Waffen, da nach einem Beschluß Wilsons das Einfuhrverbot für Waffen nach Mexiko aufgehoben wurde. Also jetzt eine Revolution mit tatkräftiger Unterstützung seitens Uncle Sams! — Weiter — wieder einmal — eine Revolution in der Regepublik Haiti. Aber auch hier sind die Spuren der Tätigkeit des Senators Doolittle deutlich sichtbar in der Ausrufung des Senatsrats Doolittle zum Diktator der Insel, da diese Ausrufung einen Erfolg der Vereinigten Staaten zuneigenden Partei bedeutet. — Auch die südamerikanische Republik Peru, das ehemalige Inka-Reich, ist plötzlich wieder, nach zwei Jahren, zum Schauplatz blutiger Unruhen geworden. Während sich der Präsident von Haiti mit den Seinen noch rechtzeitig durch Flucht in Sicherheit bringen konnte, haben die Peruaner ihr Staatsoberhaupt Billinghurst kurzerhand gefangen genommen und außer Land gebracht. In Peru ist es die dritte Revolution innerhalb sechs Jahren.

Deutsches Reich.

In der Bundestagsitzung vom Donnerstag wurde u. a. die Vorlage betr. Prägung von 20 Millionen Mark in Silbermünzen angenommen, der Vorlage betr. Aenderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatensstands-, Anbau- und Erntennachrichten zugestimmt und der Kameruner Schiffsahrtsgesellschaft die Rechtsfähigkeit verliehen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses wurde auf den 19. Februar festgesetzt. Vorgelesen sind für den Februar drei Verhandlungstage, an denen die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und mehrere kleinere Gesetzesvorlagen verabschiedet werden sollen. — Mit der Vorberatung des Fideikommissgesetzes wird sich die 10. Kommission des Herrenhauses beschäftigen, die für diese am 9. d. Mts. beginnende Arbeit mindestens 14 Tage angelegt hat.

Die bei der Jäbener Staatsanwaltschaft anhängigen Beleidigungsklagen von Militärpersonen wurden, wie Wolffs Tel.-Bur. „zuverlässig“ erfährt, zurückgezogen, „vorausichtlich wohl, weil nach der völligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der anzustrebenden Verständigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Kaele vom „Eisener“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants von Fortner in der Instruktion über die Fremdenlegion erfolgte, ist, wie man hört, noch fraglich.“

Beschleunigung der Etatsberatung im Abgeordnetenhaus. Der Seniorenkongress des preussischen Abgeordnetenhauses unterhielt sich über die Frage der Kontingentierung der Etatsberatung, ohne zu einem sicheren, positiven Ergebnis zu kommen. Dagegen hat sich die Versammlung bereit gefunden, einer Erweiterung der Sitzungen um eine halbe bis eine Stunde zuzustimmen, um den Etat so weit als möglich vor Ostern zu fördern. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß von einer Verabschiedung des Etats vor Ostern nicht die Rede sein kann, und daß man im äußersten Fall zufrieden sein müßte, wenn auch nur die zweite Lesung des Budgets vor Ostern zum Abschluß gebracht werden wird.

Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Zentrumsantrag an, der die baldige Errichtung eines großen umfassenden Institutes zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher Fragen der Landwirtschaft verlangt.

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung. 8 Berlin, 6. Februar 1914.

Im Reichstage führte eine kurze Anfrage heute zu der bundesrätlichen Mitteilung, daß zur Ausschaltung von Zweifeln über die Invalidenrenten der Ausländer Arbeiter Erwägungen im Gange seien. Dann kamen Wahlprüfungen zur Verhandlung, die zur Gültigkeitserklärung der Wahl des Dr. Werner Gießen (Wirtsch. Bgg.) führten. Dann schritt man zur Abstimmung über die Entschliebungen zum Reichsvereinsgesetz, die von der aus Polen, Sozialdemokraten und Zentrum bestehenden starken Mehrheit zum Beschluß erhoben wurden. Der nationalliberale Antrag auf Verlegung einer Denkschrift über die Arbeits- und Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter wurde ebenfalls angenommen, während das von den Konservativen geforderte Verbot des Streikpostens stehen nur die Antragsteller und die Reichspartei auf sich vereinigte und damit der Ablehnung anheimfiel. Dann kam die Fortsetzung der Sozialdebatte zum Etat des Innern an die Reihe. Der Sozialdemokrat Wollenkamp sprach über die Witwen- und Waisenversorgung und forderte einen erhöhten Reichszuschuß. Die weitere Erörterung führte zu Beschwerden über die unzureichende Unterstützung der Familien übender Reservisten. Es folgten Wünsche für die Förderung des Obstbaus und die erneute Behandlung der vom Bundesrat leider immer noch in der Schwebe gelassenen Frage einer Unterstüfung der Kleinschiffahrt aus dem Fonds für Handel und Gewerbe. Die ebenfalls nicht neue Forderung einer Ausgestaltung der Reichsschulkommission verdrängte sich diesmal zu einer auch von nationalliberaler Seite unterstützten Entschliebung der Volksparteier auf Umwandlung dieser Einrichtung in ein als allgemeine deutsche Beratungsstelle für Schulfragen gedachtes Reichsschulamt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 8 Berlin, 6. Februar 1914.

21. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus ist des Justizetats dritter Tag. In gemächlicher Breite wurden die an den beiden ersten Tagen angeschnittenen Themen weiter behandelt, wieder sprach man von der „Weltfremdheit“ der Richter, von Klassenjustiz, von Präsidatsassessoren, vom Dortmunder Fall und vom Fall Knittel. Der Zentrumsabgeordnete Bell benutzte den Fall Hedwig Müller als wirksame Parallele für den Fall Knittel, bei dem er allerdings einen Lichtblick entdeckte: die rückhaltlose Erklärung des Justizministers. Doch dieser winkte ab, indem er meinte, im Falle Knittel seien der Worte genug gewechselt. Dafür glaubte er noch einmal das Verhalten des Staatsanwalts in dem Dortmunder Falle verteidigen zu müssen, ohne jedoch seine bereits gestern ausgesprochene Ansicht zu modifizieren. Dann sprach der Abg. Deibredt (L.), der am Schlusse seiner Ausführungen gegen die Sozialdemokraten sachlich recht scharf polemisierte. Der Fortschrittler Cassel gab seine Unzufriedenheit über die Stellung des Ministers zu dem Dortmunder Fall Ausdruck. Nachdem die weitere Debatte erneut den Krupp-Prozess in den Kreis der Beratungen gezogen hatte, bewilligte man schließlich dem Minister sein Gehalt. Bei der Einzelberatung gab der vom Sozialdemokraten H. an sich vorgetragene Fall, in welchem im Kreise Dortmund ein katholischer Geistlicher ein sechzehnjähriges evangelisches Mädchen wider Willen ihrer Eltern zum Uebertritt in die katholische Religion überreitet und von ihren Eltern ferngehalten habe, den Anlaß zu einer recht stürmischen Debatte der Sozialdemokraten gegen das Zentrum.

Aus den Schutzgebieten.

Sühne für den Tod von Ravens.
Die Strafexpedition gegen den Häuptling Sabola von Ngutu (Neu-Kamerun), in dessen Dorf am 12. Oktober Oberleutnant von Raven getötet und Bezirksrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer soeben aus Kamerun eingegangenen drahligen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann von Puttamer am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants von Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Sabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants von Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Ausland.

Italien.

Die Zivilehe-Gesetzgebung.
Die vom Justizminister im Parlament eingebrachte Regierungsvorlage über die obligatorische Zivilehe in Italien findet sich mit dem überaus sachlichen Problem unter weitgehender Berücksichtigung katholischer Empfindungen gut ab, indem sie zwar unter Androhung hoher Geldstrafen für Priester und Brautleute verfügt, daß nur

nach vorangegangener bürgerlicher Trauung die kirchliche erfolgen darf, aber sie bestimmt auch, daß, solange kein rechtskräftiges Strafmittel vorliegt, das Nachholen der Ziviltrauung vor Straflosigkeit sichert.

„Ausgaben.“
Der Bericht über die Ausgaben anlässlich der Befehung Abg. des Reg. d. Inseln und anlässlich der internationalen Ereignisse, der der Kammer vorgelegt worden ist, führt an, daß sich die Ausgaben auf 1 149 757 564 Lire belaufen. Es entfallen 903 891 638 Lire auf die Agrenais und Tripolis, 21 857 809 auf die Befehung der Agrenais Inseln, 3 351 123 Lire auf Albanien. Etwa fünfzig Millionen sind an die Verwaltung der türkischen Staatsschuld gemäß dem Verträge von Lausanne gezahlt worden.

Kleine politische Nachrichten.

In dem von den Vereinten der Kaufmannschaft von Berlin herausgegebenen Jahrbuch für Handel und Industrie wird die massenhafte und übertriebene Produktion an wichtigen Gegenständen, wie sie in den letzten Jahrzehnten üblich geworden ist, einer eingehenden Kritik unterzogen.

Die Stichwahl im badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Rehl wurde auf den 12. Februar festgesetzt. Infolge der von der Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragten Ungültigkeitserklärung legte der Abg. von Halem (Sp.) am Donnerstag sein Mandat nieder.

Die Wahl des Reichstagsabgeordneten von Völs (L.) wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandet.

Der Führer des Bundes der Landwirte im oldenburgischen Landtage, Abg. Müller-Ruhhorn, ist am Donnerstag gestorben; von 1895 bis 1903 war er antisemitischer Reichstagsabgeordneter für Walddorf.

Der 19. Kirchlich-sozialer Kongress findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden statt.

Der deutsche Gesandte in Mexiko requiriert den am 5. Februar in Puerto Mexico eingetroffenen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Pyrranga“ für die Aufnahme oder Begleichung der in Tampico anwesenden Deutschen, da die Stadt von Rebellen bedroht und eine Plattenepidemie ausgebrochen ist.

Die Kapitäne, Steuerleute und Heizer der vor Bilbao (Spanien) liegenden Handelschiffe beschlossen am Freitag den Streik.

Der französische Ministerpräsident Doumergue wurde am Mittwoch vom Kaiserreich für auswärtige Fragen über die Angelegenheit der Putzwerk-Verke vernommen und erklärte, daß es sich um einen privaten Interessensstreit gehandelt habe, und daß die Angelegenheit nach Einschreiten der Regierung in einer den französischen Interessen durchaus entsprechenden Weise geregelt werden sei.

Infolge der am Dienstag von dem Präsidenten Wilson verfügten Aushebung des Einfuhrverbots für Waffen nach Mexiko haben zahlreiche in Mexiko domicilierende Amerikaner Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

Zwischen Italien und der Türkei finden Besprechungen statt, die sich auf eine italienische Eisenbahntongession in Kleinasien beziehen.

Der peruanische Oberst Benavides wurde vom Kongress zum Präsidenten des provisorischen Regierungsausschusses ernannt, nachdem der bisherige Präsident Billinghurst für abgesetzt erklärt worden war.

Durch ein Edikt des chinesischen Präsidenten Juanshikat wurden alle Selbstverwaltungsorgane suspendiert.

Kurze Auslands-Chronik.

In Königsgrätz wurde der Direktor des Königsgräzer Studentenheims, Professor Sabranitz, vor seiner Wohnung aus unbekannter Ursache von einem fremden Manne überfallen und durch einen Messerstich tödlich verletzt. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Auf einer Skitour verunglückte ein deutscher Tourist mit seiner Frau. Sie hatten sich bei einbrechender Dunkelheit auf der Fahrt von Argentieres nach Trient über den Col de Balme verirrt und stürzten über einen Abhang in ein Couloir. Die Frau kam unverletzt davon, während der Mann einen Schädelbruch erlitt und tot aufgefunden wurde.

Lokales und Provinzielles.

*** Herborn, 7. Febr.** Von Herrn Obst- und Weinbauinspektor Schilling erhalten wir folgende Zuschrift: „Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Klebgürtel von den Obstbäumen abgenommen, verbrannt und die Stämme vom Gürtel bis zum Erdboden abgehört werden, um auch die hier von den Frostspannerweibchen abgelegten Eier zu vernichten. Außerdem ist ratsam bei dieser Arbeit die Raupenester des Goldastern und des Baumweißlings, erkenntlich an den dünnen, zusammengesponnenen Blättern, abzuschneiden und zu verbrennen, die man besonders zahlreich an jungen Apfelbäumen im Felde und in höheren Lagen wahrnehmen kann. Ein Goldasternest beherbergt oft mehrere 100 Raupen. Auch ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Baumschnitt und die Baumpflege, schon ist Saft in den Bäumen. Zu später Schnitt ist für die Obstbäume ebenso nachteilig wie für die Reben. Nur gut gepflegte, fruchtbare Obstbäume können befriedigende Ernten bringen. Der Blütenansatz ist in diesem Jahre bei allen Obstarten ein reichlicher.“

+ Lichtspieltheater. Dem Inhaber des hiesigen Lichtspieltheaters, Herrn August Gerhardt, ist es gelungen, das Meisterwerk eines Films, der sich „Aleopatra, die Herrin des Nils“ betitelt, unter großem Kostenaufwand für den 15. und 16. Februar zu erwerben. Eine Berliner Zeitung schreibt: Auch das Cines-Theater am Nollendorfsplatz führte gestern einen neuen Film vor, der sich die „Herrin des Nils“ betitelt. Dieser historische Film in 5 Akten ist wirklich eine große Attraktion. Die Szenen, die uns das Leben und Lieben Aleopatras zeigen, sind von ebensolcher Schärfe und Farbigkeit wie die Darstellung der römischen Heimit Marc Antons, des Geliebten der ägyptischen Königin. Aber zu dem Besten, das wir bisher im Kino gesehen haben, zählen die lebendigen, stimmungsvollen Aufnahmen, die das Leben der Römer an den Ufern des Nils veranschaulichen. Die interessante „Herrin des Nils“ wird zweifellos lange das Repertoire des Cines-Theaters beherrschen.

Am morgigen Sonntag wird im Hauptgottesdienst ein Vertreter der Berliner Stadtmission über dieses große reich gesegnete Werk der inneren Mission, an dessen Spitze einst Adolf Stöcker gestanden hat, predigen. Am Sonntag nachmittag wird derselbe Vertreter in Herborn und am Montag abend in Burg predigen. Es wird herzlich zu diesen Gottesdiensten eingeladen.

*** Herborn, 7. Febr.** Die Theis'schen Häuser in der Wilhelmstraße gingen nicht an Herrn W. Schäfer über, wie wir in der gestrigen Nummer berichteten, sondern ein Herr Penninger aus Zabern blieb leibgebietender.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 18. d. M. in Berlin, und zwar gleichzeitig im Zirkus Busch und Zirkus Schumann statt.

*** Die Heizung der Eisenbahnstellwerke.** Der Dienst der Beamten in den Stellwerken wurde bisher im Winter durch die mangelhafte Heizung mit gewöhnlichen Öfen außerordentlich erschwert, da die dünnen Glaswände der hochgebauten Werke eine gleichmäßige Durchwärmung nicht zuließen. Neuerdings ist man dazu übergegangen, die Stellwerke mit Niederdruck-Dampfheizungen zu versehen. Wenn gleich eine solche Anlage mindestens 1200 Mk. kostet, gegen 200 Mk. bei gewöhnlichen Öfenheizungen, so sind die bisher gemachten Erfahrungen außerordentlich befriedigend und die Weichensteller leiden nicht mehr unter den großen Temperaturschwankungen, die bei den alten Stellwerken an der Tagesordnung waren und ihre Gesundheit fortwährend gefährdeten.

Der strenge und heuer langanhaltende Frost kommt den Landwirten und Gärtnern sehr zu statten und macht den Feld- und Gartenungeziefer den Garaus. Beim Wegschaffen von Schnee, um zum eingelagerten Gemüse zu kommen, konstatierten Landwirte und Gärtner, daß die Eier der besonders im Sommer und Herbst 1913 so überaus zahlreich aufgetretenen kleinen Fleischfliege durch die Kälte und den Bodenfrost erfroren und vernichtet sind. Auch die stark aufgetretenen Feldmäuse sind beim raschen Abgehen des ersten Schnees durch Regenwasser stark in ihren Nisthöhlen durch Ertrinken dezimiert worden. Die Duftrisse der Januarfröste und der im Februar haben das Ungeziefer der Obstbäume, das sich unter der Baumrinde verpuppt oder dort seine Eier gelegt, stark mitgenommen.

Endbach, 4. Febr. In der am 1. Februar abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gesangsvereins „Eintracht“ wurde einstimmig beschlossen, am 18., 19. und 20. Juli ds. Js. ein Sängerkonzert, und zwar das 35-jährige Stiftungsfest zu feiern.

Marburg, 6. Februar. Im vergangenen Jahre war ein Landwirt in Forsthausen (Bez. Kassel) infolge Inanspruchnahme auf Grund des Gastpflichtgesetzes unverschuldet in eine derartige Notlage geraten, daß er Gefahr lief, sein Vermögen zu verlieren. In vorbildlicher Kameradschaftlichkeit wurde sofort unter den Landwirten der Provinz Hessen-Nassau eine Sammlung eingeleitet, die im Kreis Marburg 1837 Mk. ergab. Sie ist durch die Kreisstelle an den Landwirt abgeführt worden.

+ Wallau a. L., 7. Febr. Am Sonntag den 8. Februar begeht die Firma Chr. Balzer Wwe. & Sohn die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus ist die Firma zu ihrer heutigen Höhe gelangt. Herr Balzer ist auch Mitinhaber der seit einigen Jahren in Herborn bestehenden Firma Balzer & Nassauer. Möge es dem Jubilar noch lange vergönnt sein, in seiner geistigen und körperlichen Frische an der Spitze des Unternehmens zu stehen.

Bad Nauheim, 6. Febr. Die Winterkurzeit hat recht rege eingesetzt; infolgedessen sind die Privathäuser und Hospize gut besucht. Das neue Militärlazarett bietet nunmehr Raum für 70 Gäste. Gegenwärtig weilen meistens Südwestafrikaner zur Erholung hier.

*** Frankfurt a. M., 6. Febr.** Infolge Arbeitslosigkeit hingabte sich gestern hier der 42-jährige Maler Meckel in seiner Wohnung, Fröbelstraße 4. — Zwei Burken überfielen bei einer Vierteile einen Afrikaner und suchten ihn seiner Burschaft zu berauben. Der Soldat mußte dem Krankenhaus zugeführt werden; die Kugeln entkamen. — Im Osthafengebiet geschahen gestern zwei Zusammenstöße zwischen Straßenbahnwagen und Lastfuhrwerken. In beiden Fällen wurden die Straßenbahnwagen beschädigt; die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon; ein Wagenführer dagegen wurde verletzt. — Seit Montag werden die beiden 12 und 14-jährigen Söhne des Fuhrmanns Edelmann aus der Kollhoferstraße vermisst. Die Jungen wurden zuletzt auf dem zugefrorenen Main gesehen und sind seitdem spurlos verschwunden. Ob die Kinder eingebrochen sind, weiß niemand, da sich bis jetzt kein Zeuge gemeldet hat.

Mu (Sieg), 6. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Lokomotivführer Krämer beim Ueberschreiten der Weiche von einer Rangiermaschine erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Der Bedauernswerte wurde in einem gerade nach Wissen abgehenden Zuge in das dortige Krankenhaus

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(20)

Brown stieg einen Augenblick, als sein Gast die Antwort gab, denn die in dessen Gesicht sich zeigende Veränderung grenzte beinahe an Bestürzung. „Warum war er über diese so selbstverständliche Frage so erstaunt?“ fragte sich der Reeder. Ueberhaupt gefiel ihm der Hauptmann in Zivil gar nicht. Er kam ihm vor, als ob er ein ganz anderer geivorden sei. Und doch konnte die Uniform nicht die Schuld daran tragen, denn auch vor einem halben Jahr war er mit dem Oberleutnant oft in Zivil ausgegangen, mehr freilich noch mit dessen jüngeren Bruder, der ihn auch in den Klub der Junggelehrten einführte, in dem er freilich tüchtig gerupft wurde, besonders von einem Baron. Der Name war Brown entfallen, er hatte schon mehrmals auf der Fahrt darüber nachgedacht, denn der Hauptmann hatte, besonders in der Stimme, aber auch in seinen ganzen Bewegungen, eine merkwürdige Ähnlichkeit mit diesem Baron. Jetzt ließ er sich seinen leichten Verdruss in keiner Weise merken. Er führte seinen Gast in eines der ständig bereitstehenden Fremdenzimmer, ihm dieses vollständig zur Verfügung stellend, darauf zog er sich in seine Gemächer zurück.

Kaum hatte Brown das Zimmer verlassen, als Hauptmann von Ehrenstein umschau in diesem hielt, zunächst überzeugt er sich, daß niemand ihn beobachten könnte, die Tür verriegelte er, dann zog er die Klappe über das Schlüsselloch. Darauf war sein erster Blick in den Spiegel. „Merkwürdig,“ murmelte er, „Brown scheint mir nicht zu trauern, und dennoch habe ich selbst die Polizei und viele Kameraden des verschwundenen Hauptmanns getäuscht.“

Hauptmann von Ehrenstein mußte unwillkürlich lächeln, als er daran dachte, daß er sich auf unverfängliche Art in den Besitz der Ausweis-papiere gesetzt hatte, die ihm die alte Exzellenz von Ehrenstein, allerdings mit einem gepfefferten Schreiben, an die aufgebundene Adresse gesandt hatte. Was indes noch besser war, das war der mitfolgende Geldbrief, denn das Geld hatte er damals sehr notwendig gebrauchen können. Man hatte ihn als Hauptmann von Ehrenstein überall zuvorkommend in den ersten Kreisen aufgenommen. Und das Leben in dieser Weise kostete viel Geld, das er sich nicht immer durch das Spiel beschaffen konnte, denn es wurde nicht überall gespielt. So war er, mit einigen hundert Mark nur in der Tasche, nun in der Hafenstadt angekommen. Er wußte, daß Brown viel mit den beiden Leutnants Ehrenstein Verlehr hatte, und baute darauf seinen Plan.

Abermals ging ein teuflisches Lächeln über sein Gesicht, als er sich seines starken Schnurrbarts entledigte, und es sich in dem Zimmer recht bequem machte. „Es ist doch sehr gut, wenn man reiche Freunde hat,“ dachte der Pseudo-

hauptmann, „denn sie sind mir dazu da, um die Taschen zu füllen. Der Anfang war ja bereits vielversprechend,“ er entnahm seiner Brusttasche die im Kontor seines Gastfreundes entwendeten beiden Tausendmarktscheine, sie einer sorgfältigen Prüfung auf geheime Zeichen unterziehend. Die Prüfung mußte wohl zu seiner vollen Zufriedenheit ausgefallen sein, denn schmunzelnd verstaute er die Scheine wieder in seine Brusttasche. Er mußte die Scheine sobald wie möglich umwechseln lassen. Das stand bei ihm fest. Entdeckte Brown den Verlust, so war eine ärgerliche Untersuchung gewiss, und bei dem augencheinlichen Argwohn, den Brown schon gegen ihn hegte, war es gar nicht voranzusehen, wie diese ausfallen würde. Die Scheine mußten also gewechselt werden.

Er nahm sich vor, heute noch seine Fahrt anzutreten, um sein angebliches Gepäck befördern zu lassen. Er machte darauf sehr sorgfältig Toilette, befestigte den falschen Bart so, daß er nicht zum Verräter werden konnte. Hierauf begab er sich auf die Suche nach seinem Gastfreund, den er auf der Veranda antraf, vor ihm lagen mehrere Zeitungen, in die er sehr vertieft zu sein schien, denn er überhörte den Eintritt des Kommenenden ganz. Erst als sich sein Gast leicht räusperte, blickte er auf und ersuchte ihn Platz zu nehmen. Nun wandte er sich ganz unvermittelt an diesen: „Unser Freund, der Baron Kurt von Raven, hat einen neuen Geniestreich ausgeführt, lieber Hauptmann,“ er hielt erstaunt inne, denn dessen Gesicht, aus dem alle Farbe gewichen zu sein schien, wandte sich ab. „Ihnen ist nicht wohl?“ fragte er teilnehmend, um gleich darauf nach dem Diener zu schellen.

„O, nicht doch, nur eine kleine Schwäche,“ wehrte sein Gast ab. „Was Sie nicht sagen. Kurt von Raven, auch wohl Schulte genannt, hat neue Streiche ausgeführt.“

In diesem Augenblicke erschien der Diener, und Brown bestellte eine Flasche von dem alten Portwein mit zwei Gläsern. Darauf wandte er sich wieder seinem Gaste zu und überreichte diesem das Zeitungsblatt, in dem er soeben gelesen.

Hauptmann von Ehrenstein las den ihm gezeigten Artikel durch, dabei wußte er sein Gesicht geschickt durch die Zeitung zu verbergen, so daß sein Gastfreund die Erregung, die sich bei dem Lesen dieser Notiz darin widerspiegelte, nicht zu sehen bekam, um so mehr, als auch der Diener mit dem Weine erschien.

Brown schenkte die Gläser voll und wartete, bis sein Gast die Zeitung fortlegte, dann nickte er zum Trinken. Erst als die Gläser zusammengeklungen und beide getrunken hatten, fragte er weiter: „Nun, was sagen Sie dazu? Und diesem Kerl sind Sie, Ihre Kameraden und auch ich selbst ins Barn gelaufen. Mäß trotz alledem ein gewisser Wursche sein, habaha,“ lachte er belustigt auf. „Spielt der Kerl, dieser Banner, der Welt vor, er habe sein Gedächtnis verloren. Laßt sich von dem Postrempaar in Kolben verpflegen, ist mit den Gehimpolizisten, die ihn fangen wollen, an einem Orte, und entschließt sich wieder.“

„Nah, soviel für die Polizei,“ bemerkte geringschäftig der Gast. „Wenn sie einmal einen Verbrecher suchen soll, dann findet sie ihn nicht, oder aber sie verhaftet einen Unschuldigen. Wer will denn behaupten, daß dieser kranke Mensch, an dessen Gedächtnisströmung ich übrigens so ohne weiteres nicht glauben kann, wirklich der gesuchte Hochstapler und Falschspieler ist?“

„Ich hatte nur in der ersten Zeit, als er mit Empfehlungsschreiben hochstehender Kreise in Berlin versehen in meiner Garnison auftauchte, mit dem Menschen geselligen Verkehr gepflogen, dann beschränkte ich diesen mehr und mehr, da mich der Mensch nicht sympatisch war. Uebrigens glaubte ich ihn schon über alle Berge.“ Während er redete, hatte er die Spitzen seiner Backscheue angelegentlich betrachtet, um dem Blide auszuweichen, mit dem ihn sein Gegenüber betrachtete.

Es trat hierauf eine Pause ein, Brown dachte nach. Die Ähnlichkeit seines Gastes mit dem ehemaligen Oberleutnant Rudolf von Ehrenstein lag klar zutage, aber dennoch glaubte er an den Bewegungen, die sein Gast ausführte, etwas Fremdes zu sehen, die ihn an jemand anderen erinnerten. Er wußte aber nicht gleich an wen. Nun, sein Gast war der Hauptmann von Ehrenstein, seine Bewegungen machten sich vielleicht nur im Jivis so, daß sie Ähnlichkeit mit denen Kurt von Ravens hatten. Sein Mißtrauen wurde übrigens durch die Ruhe vollends entwaftet, mit der sein Gast, der wieder zur Zeitung gegriffen hatte, seine weitere Aeußerung aufnahm: „Wissen Sie, Herr Hauptmann, daß Ihre Gesichtszüge und auch Ihre Bewegungen eine gewisse Ähnlichkeit mit Kurt von Ravens haben?“

Wohl erschraf der Gast, doch er hatte seine Gesichtszüge völlig in der Gewalt. Lächelnd legte er die Zeitung fort, als er entgegnete: „Das ist freilich wenig schmeichelhaft für mich. Na, an eine Verwechselung zwischen beiden ist denn doch wohl so leicht nicht zu denken. Farbe der Haare, Bartwuchs, auch wohl die Größe stimmen nicht ganz, und was die Bewegungen anbetrifft, so gewöhnt man sich im Jivisstande leicht andere an, als wie man im buntten Mod hatte. Ich danke Ihnen, Herr Brown, daß Sie mich darauf aufmerksam machen. Ich werde meine Mnarren bald wieder ablegen,“ erwiderte Hauptmann von Ehrenstein.

Das Gespräch wurde hier gestört, da der Diener meldete, daß das Essen im Speisezimmer vorgefertigt sei.

Noch während des sehr angeregten veranlassenen Essens teilte Hauptmann von Ehrenstein dem Reeder mit, daß er am Nachmittag sich selbst in die Stadt begeben wolle, um sein Gepäck und auch andere Kleinigkeiten zu besorgen. Er wollte einige Tage die Gastfreundschaft Browns annehmen. Das hatte er freilich nur gesagt, weil Brown ihm unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mitgeteilt hatte, daß auch in dem Klub, dem er angehöre, zuweilen ein Spielchen aufgelegt werde. Es würde allerdings nicht hoch gespielt, aber immerhin kämen doch mitunter ganz respektable Summen heraus.

Fortsetzung folgt.

gebracht, wo er alsbald seinen Verletzungen erliegen ist. Die Witwe und drei Kinder betrauern seinen Tod.

Cronberg, 8. Febr. Die unter Mordverdacht an ihrer hochbetagten Tante, der Witwe Zimmermann in Cronberg im Taunus längere Zeit im Wiesbadener Landgerichtsgefängnis inhaftierte Modistin Helene Junter von hier hat eine Beschwerde gegen das gegen sie geführte Verfahren und ihre Inhaftierung beim preussischen Justizministerium eingebracht, über das jetzt Erhebungen im Gange sind. Wie wir weiter hören, soll der Fall Junter auch im Preussischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

Köln, 7. Febr. Die der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitgeteilt wird, ist für den kommenden Sonntag nach Bochum eine große Arbeiteretage der katholischen Arbeitervereine und katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften West-Deutschlands einberufen worden, um zu den fortgesetzten Beunruhigungen Stellung zu nehmen, denen die christliche Arbeiterbewegung ausgesetzt ist.

Der Rosenmontagszug soll die „Kölner Weltbundaussstellung“ verkörpern. Es sind u. a. folgende Wagen vorgesehen: Haus der Frau, das Theater einst und jetzt, die Mode, Ratschiff, Alt-Köln, Sportausstellung, das Kind, der Mensch, Sängerkrieg auf dem Rathaus, die Gärten, die Armen, der Finken, die Flottenvermehrung.

Essen, 5. Febr. Der aus dem Feldzug 1870/71 als Tambour von Le Bourget bekannte Friedrich Bümler ist heute nachmittag an einer Lungenentzündung im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des russischen St. Georgkreuzes.

Neueste Nachrichten.

Rundgebung für den scheidenden Kollegen.

Berlin, 7. Febr. Zu einer Rundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidenten gestaltete sich gestern Abend die Abreise des gemäßigten Berliner Schutzmanns Höhn nach Königsberg. Höhn, der bekanntlich wegen seiner Bemühungen um die Gründung eines Vereins Berliner Schutzleute strafversetzt ist, verließ gestern Berlin vom Schlesisch-Bahnhof um 11 Uhr Abends. Am Bahnhof hatte sich eine große Anzahl von Schutzleuten in Zivil eingefunden, um dem scheidenden Kollegen Lebewohl zu sagen. Höhn hielt eine längere Ansprache, an deren Schluss er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wünsche der Berliner Schutzleute bald in Erfüllung gehen möchten. In Erwiderung hierauf dankte man ihm für sein mannhaftes Eintreten für die Interessen der Schutzleute. Ein dreifaches Hoch wurde dem Scheidenden zuteil, als der Zug die Halle verließ.

Albanische Anleihe.

Berlin, 7. Febr. Die Frage der albanischen Anleihe, wie das Berl. Tagebl. erzählt, in den nächsten Tagen zunächst in provisorischer Form geregelt werden. Um nun zu vermeiden, daß die Abreise des Prinzen zu Wied ad calendas grassas verschoben wird, werden die italienische und österreichische Regierung dem Prinzen als Voranschuss auf die später abzuschließende albanische Anleihe jetzt 5 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Es wird so dem Prinzen möglich sein, die Fahrt nach Albanien unmittelbar nach Empfang der albanischen Deputation anzutreten, die ihm in Neuwied die Fürstentum Albanien anbieten wird.

Abchiedsgefuhr Ministerialdirektor Traut.

Strassburg, 7. Febr. Ministerialdirektor von Traut, der Stellvertreter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Zorn von Bulach, hat sein Abschiedsgefuhr eingereicht.

Allgemeine Schulpflicht in Belgien.

Brüssel, 7. Febr. In verlängerter Sitzung hat die belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes geändert. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Woche

verlagert ist, ist der Sieg der Regierung gewiss. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Lande die allgemeine Schulpflicht sichert.

Genickstarre in Frankreich.

Paris, 7. Febr. Heute liegen neue Nachrichten über das Umsichgreifen der Genickstarre und anderer ansteckender Krankheiten vor. Aus Toul, Arras, Macon und Toulon kommen Meldungen von Massenerkrankungen teilweise mit tödlichem Ausgang.

Antwort auf die Note Sir Edward Grey.

Wien, 7. Febr. Die Wiener Allg. Ztg. läßt sich von besonderer Seite aus Rom melden: Die Votschafter der Dreibundmächte sind im Besitze der Instruktionen ihrer Regierungen betreffend die Antwort auf die letzte Note Sir Edward Grey, bezüglich der Inselfrage und der albanischen Frage. Die Antwort erfolgt mündlich und enthält die prinzipielle Zustimmung zu den Vorschlägen des englischen Kabinetts. Gleichzeitig haben die Vertreter der Dreibundmächte in Athen und Konstantinopel bereits Instruktionen erhalten, den Inhalt der an Sir Edward Grey zu ermittelnden Antwort, falls dieselbe keine weiteren Verhandlungen mehr erforderlich machen sollte, der griechischen und türkischen Regierung mitzuteilen. Das Gleiche wird selbstverständlich auch von den Vertretern der Dreibundmächte erfolgen.

Zum Regierungsantritt des Prinzen zu Wied.

Wien, 7. Febr. Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr, wie in informierten Kreisen verlautet, auf den 21. Februar festgesetzt worden. Es ist jedoch nicht bestimmt, an welchem Punkte der albanischen Küste der Prinz landen wird. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

Massenvergiftungen.

Moskau, 7. Febr. Der Geschäftsführer des Versicherungsbüros Schinn fand gestern, als er die Büroräume der Gesellschaft betrat, 41 Angestellte auf dem Fußboden liegend vor. Er öffnete sofort alle Fenster und Türen und rief Hilfe herbei. Während sechs Personen gestorben sind, befinden sich die übrigen in Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß infolge Plagens eines Ofenrohrs in sehr kurzer Zeit eine Menge giftiger Kohlenoxide in die Büros geströmt war.

Appell der griechischen Studenten.

Athen, 7. Febr. Die griechischen Studenten haben nach einer Meldung des Blattes „Ambros“ an ihre Kollegen in Belgrad einen Appell gerichtet, in dem sie dieselben auffordern, den Epiroten in ihrem bevorstehenden Kampfe gegen die Albanier Hilfe zu bringen. Auf diese Einladung haben die serbischen Studenten mit Enthusiasmus geantwortet.

Der schwedische Bauernzug.

Stockholm, 7. Febr. Der große Bauernzug, der dem König und der Regierung die Bereitwilligkeit des schwedischen Bauernbundes, finanzielle Opfer für die Wehrhaftigkeit des Landes zu bringen, bekunden wollte, hat gestern vor dem König stattgefunden. Bereits im Laufe der Nacht und in der Frühe trafen ungefähr 30 Extrazüge hier ein, mit etwa 30 000 Teilnehmern an dem Zuge, der sich durch die Hauptstraßen bewegte. Von jedem Distrikte erschien eine Deputation im Schlosshofe, während der Rest vor dem Hofe wartete. Der Wortführer überreichte dem König die Petition des Bauernbundes und gab die Erklärung ab, daß die schwedischen Bauern gesamt seien, alle Lasten willig zu tragen, die ihnen für die Verstärkung der Wehrmacht auferlegt werden sollten. Zum Schluß defilierten die 30 000 Bauern vor dem König, der jedem einzelnen sein Bild schenkte. Der Vorbeimarsch dauerte 2 1/2 Stunden.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.

New-York, 7. Febr. Mexikanische Banditen bemächtigten sich eines Zuges, der durch den Cumbert-Tunnel fuhr. Sie sprengten den Ausgang des Tunnelschachtes und nahmen sieben amerikanische Passagiere gefangen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Heute morgen 1/26 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder.

der Streckenwärter

Theodor Fries

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Burg, den 7. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 1/4 Uhr statt.

Ich habe mein Geschäft als

:: Prozeß-Agent ::

am hiesigen Plage wieder aufgenommen und bin als solcher bei dem königlichen Amtsgericht **Herborn** zugelassen.

Alle mir erteilten Aufträge werden bestens besorgt.

Herborn.

Ferd. Nicodemus

Prozeß-Agent.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Billiger Fleisch-Ersatz.

Eine bekannte grosse Fabrik, welche

Bouillon-Würfel

mit besonders kräftigem Fleischgeschmack, 5 Stück für 10 Pfg., an das Publikum verkauft, sucht in allen grossen und kleinen Orten (auch in Dörfern) ordentliche Frauen und Männer, um die Ware dem Publikum ins Haus zu bringen, gegen genügenden Verdienst. Offerten mit Angabe von Empfehlungen unter H. 7224 an Annoncen-Expedition **Holnrich Eisler**, Hamburg, Alter Steinweg.

Kirchliche Nachrichten.

Burg

Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr: Herr Stadtmisionar Figgie aus Berlin. Kollekte f. d. Berl. Stadtmision.

Dillenburg.

Montag 8 Uhr
Missionsverein im Saale der Kleinkinderschule.
Dienstag 8 Uhr
Jungfrauenverein.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Jünglingsverein.

Aus der „guten alten Zeit“

von Arch. Karl Höhn Frankfurt a. M.

Es war einmal ein altes schönes Städtchen mit gar wunderlichen Gassen und Winkeln und einem noch viel schöneren Marktplatz, so wie ihn Nürnberg oder etwa die freie Reichsstadt Frankfurt nicht hübscher aufzuweisen hatten. Auf diesem Marktplatz stand seit vielen Jahren ein Stadtbrunnen, den einstmal die Stadt von einem edel gesinnten Fürsten als Geschenk erhielt, und munter plätscherte Tag und Nacht. Aus vier wundervoll verzierten Röhren lief das Wasser in einen großen Trog. Ein Löwe mit einem Wappenschild stand auf einer hohen Säule in der Mitte des Troges, von wo aus auch die Röhren nach vier Seiten ausliefen.

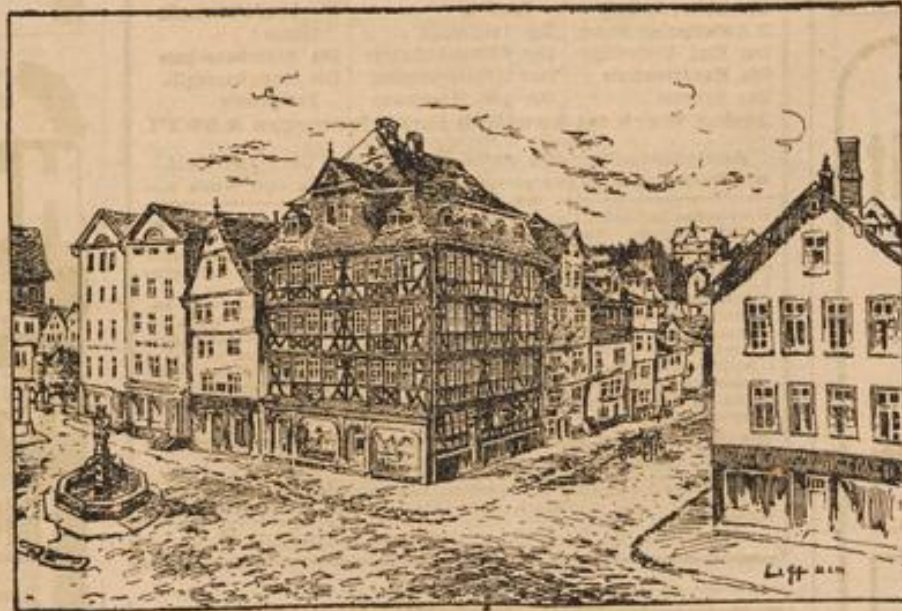
Und wie waren erst all die großen und kleinen Häuschen schön, die traulich auf den Marktplatz guckten.

Da kamen eines Tages eilige Männer mit scharfen Beilen und hieben darauf los, was das Zeug hielt, das edle Holzwerk tausendfältig verstimmelnd und über und über mit Narben bedeckend. Als sie mit dieser Arbeit fertig waren, machten sie einen schmutzigen Brei und schmierten die Häuschen von oben bis unten mit dieser Masse zu. Das nannten sie dann Putz. An anderer Stelle nagelte man graue Schiefer über das Holz.

Dem Stadtbrunnen ging es just nicht besser. Nachdem man wenige Tage vorher die Quelle verstopft hatte, so daß der Brunnen auf dem Trocknen lag, riß man ihn auseinander und überließ die einzelnen Stücke ihrem Schicksal. Einige Steine wurden sogar

zu Rinn- und Gossensteinen verwandelt, andere lagerten lange Zeit an stiller Ede auf einem großen Haufen. Der mutige Löwe fristet ebenfalls ein klägliches Dasein, bis einige mittelbige Männer, die das alte lieb haben und ehren, sich seiner annahmen und ihm ein sicheres Ruheplätzchen einräumten.

So ähnlich würde es in alten Märchen lauten. Aber es ist bittere Wahrheit, die sich zugetragen hat, nicht nur hier, sondern in unserem ganzen lieben deutschen Vaterlande vor ungefähr 20—30 Jahren, wo man das Alte so gering achtete, bis man sich doch noch rechtzeitig eines Besseren befaß.



Wir in Herborn können uns freuen, daß die Stadt heute noch so einen einheitlichen und guten Eindruck macht. In vielen Städten sieht es schlimmer aus. Wo einmal gesündigt wurde, es vielfältig wieder gut zu machen.

Der Marktplatz ist ein Zeuge ruhmvoller Vergangenheit und kraftvoll bewußten Bürgerfinnes, der Stolz früherer Geschlechter, mit dem ehrwürdigen Rathaus und den reichen Patrierhäusern. Wie idyllisch wird er werden, wenn ihn wieder der alte Brunnen ziert.

Die Stadtchronik berichtet über denselben, daß er vom Jagdschloß Ludwigsbronn

oder „Altes Haus“ 1730 nach Herborn gebracht wurde und zwar als Geschenk des Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg. Die Bürger steuerten hierfür etwa 2500—3000 Mark bei. Man sieht, daß dieselben früher auch keine Kosten scheuten, ihren Marktplatz würdig zu verschönern. Im Jahre 1890, bei Anlage einer neuen Wasserleitung, mußte er den modernen Errungenschaften weichen. An seiner Stelle wurde dann später zu Ehren der im Feldzuge 1870—71 gefallenen Krieger ein Denkmal errichtet. Die Bürgerschaft konnte aber doch ihren alten Brunnen nicht verschmerzen und so hat man sich denn entschlossen, und wiederum erhebliche Kosten nicht gescheut, den alten Brunnen noch mal in neuem Gewande aufleben zu lassen. Teile von dem Brunnen, z. B. der Löwe mit dem Wappenschild, befinden sich ja bekanntlich im Altertums-Museum. Das Kriegerdenkmal soll an anderer Stelle in würdiger Umgebung aufgestellt werden.

Auch die Häuser in der Altstadt entstehen nach und nach wieder nach Entfernen des Putzes in ihrer alten Schönheit. Etwas Gutes hat dieser Verputz doch gehabt, er hat nämlich die zum Teil sehr wertvollen Holzschnitzereien, soweit diese nicht zu stark durch Weishebe beschädigt wurden, vor Witterungseinflüssen geschützt. Daß die freigelegten Holzfachwerkwände nunmehr feuchter seien wie unter der Putzdecke, darüber habe ich noch nicht klagen hören. Den Reigen bei diesen Freilegungsarbeiten eröffnete das große Rathaus auf unserem Bilde und viele andere folgten später nach und es ist zu wünschen, daß mancher Hausbesitzer sich hierzu noch entschließt, sofern die Witterungsverhältnisse es erlauben.

Arbeitsvergebung.

Für den Volksschul- und Turnhallenbau sollen die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempner-, sowie die Plattenbelags-Arbeiten öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt aus, wofür auch Angebotsformulare erhältlich sind.

Schriftliche und richtig verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 13 einzureichen, wofür auch dann die Angebotseröffnung erfolgen wird.

Herborn, den 6. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Herborn. Montag, den 9. Februar
Fisch- und Grammarkt.

Königl. Oberförsterei Herborn. Holzverkauf.

Donnerstag, den 12. Februar d. J., von morgens 10 Uhr an kommen in der Wirtschaft Schupp zu Wellersdorf, aus dem Schutzbezirk Bieden, Distr. 52 Flachboden, 56 Mauerwerk, 57 Rohlfed, 65a b, 67 Ameisen- seite, 73 Fuhrmannsseite, 74, 75, 76 b Offenbacher-Tannen zum Verkauf etwa: Eichen: 15 Stg. 1. u. 2. Kl., 24 Nm. Nuss-Schl. u. Kppl. 2,4 Meter lg., 18 Nm. Kppl. Buchen: 78 Nm. Nuss-Schl., 775 Nm. Schl. u. Kppl., 88 Nm. Kppl., 16820 Wellen Erlen: 2 Nm. Kppl. Nadelholz: 7 Stk. — 1,72 Jm., 122 Stg. 1.—3. Kl., 2000 Stg. 4. bis 6. Kl., 86 Nm. Nuss-Schl. u. Kppl. 2,0 u. 2,4 Meter lg., 62 Nm. Schl. und Kppl.

Gemeinde Burg. Holzverkauf

Am Freitag, den 13. d. M., nachm. 1 Uhr kommen aus den Distr. 10, 11 Hirschtal, 3a Bürgerhain folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf:

Buchen: 350 Nm. Schl. u. Kppl.

3000 Wellen.

Nadelholz: 65 Nm. Schl. u. Kppl.

Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung. Oberförst. Dillenburg.

Dienstag, den 10. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Held zu Sechshelden aus dem Schutzbezirk Manderbach (Hegemeister Junke), Distr. 51 und 54 Lichteichen: Eichen: 78 Nm. Schl., 66 Nm. Kppl., 85 Nm. Nuss. Buchen: 370 Nm. Schl., 105 Nm. Kppl., 3620 Nuss. Nuss., 20 Nm. Reiser ungef. Birken: 48 Nm. Schl., 30 Nm. Kppl. Nadelholz: 2 Nm. Schl., 5 Nm. Kppl., 10 Nm. Reiser ungef.

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 9. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreher in Straßenebersbach.

Schutzbez. Dillbill: Distr. 56 Eichholz, 60, 63 Junternwald, 65 Raumbwald, 71 Stengelstahl; Schutzbez. Mandeln: Distr. 20, 21 Lehnstahl.

Eichen: 71 Nm. Nusschelt, 32 Nussknäppel, 13 Schl., 54 Knäppel; Buchen: 48 Nm. Nusschelt, 388 Schl., 435 Knäppel, 140 Nm. Reiser; Nadelholz: 10 Nm. Schl. und Knäppel. — Schutzbez. Mandeln beginnt nachm. 2 Uhr.

Holzverkauf. Oberförsterei Driedorf

verkauft am Dienstag, den 10. Februar 1914, vorm. von 10 1/2 Uhr an bei Gastwirt Pfeiffer in Driedorf aus Schutzbezirk Guntersdorf etwa: Distr. 32,34 (Geföh), 86 (Hirschbergstoppe) Buchen: 100 Nm. Nusschelt (das mit B bezeichnete ist verkauft), 721 Nm. Schl., 322 Knäppel, 63,80 Hdt. Wellen. Erlen: 13 Schl., 3 Knäppel, 1 Hdt. Wellen. Nadelholz: 2 Knäppel. — Distr. 53 (Steinringsberg) Buchen: 134 Schl., 23 Knäppel, 12,30 Hdt. Wellen

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kehl a. Rh., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.

Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die

Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-

Prüfung der Real-, Oberrealschule, des

Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.

Schwefelsaures



Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstung oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Gefall

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Männer-Gesangsverein „Liederkrantz“ Herborn.

Sonntag, den 8. Februar abends 8 1/4 Uhr

KONZERT

im Saalbau Metzler (Inh.: Aug. Gerhard)
unter Mitwirkung des Herrn Karl Bloch,
Herborn (Bariton)

Eintrittskarten für Sperrsitz Mk. 0,75,
Saalkarten Mk. 0,50.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey Herborn.

Dienstag, den 10. Februar,
abends 8 1/2 Uhr

beginnt im Hotel-Restaurant Lange
(Zimmer rechts) ein neuer

Unterrichtskursus f. Herren

Honorar Mark 8.00 einschließlich Lehrmittel.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

Ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingeübtem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

Die Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Die Studienanstalt

Das Lehrerinnen-

Seminar

Der Präparand

Der Mittelschullehrer

Das Konservatorium

Der geb. Kaufmann

Die Bankbeamte

Der wiss. geb. Mann

Die Landwirtschafts-

schule

Die Ackerbauschule

Die landwirtschaftl.

Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen A 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen A 125)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, zielgenaue Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorwiegend praktischer Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Am 15. und 16. Februar kommt das hoch-
interessante Film-Meisterwerk

„Cleopatra“

(Die Herrin des Nils)

Tragödie einer Königin in 5 Akten mit der berühmten
amerikanischen Schönheit

Helen Gardner

— in der Hauptrolle — zur Aufführung.

Koche mit Knorr

Montag:

Dienstag:

Mittwoch:

Donnerstag:

Freitag:

Samstag:

Sonntag:

Anorr-Weibtreusuppe

„ Rumsorbsuppe

Anorr-Eiersternchensuppe

„ Tapiolasuppe

Anorr-Geflügelsuppe

„ Tomatensuppe

Anorr-Pilzsuppe

48 Sorten Anorr-Suppen.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Millionen gebrauchten gegen Husten

Heiserkeit, Bataarrh,

Verfälschung, Krampf-

und Reizhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. dgl. Zeug-

nisse von Ärzten

u. Privaten ver-

bürgen den sicheren Erfolg.

Kein sonst bekömmliche

und wohlschmeckende

Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Su haben bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mähren in Herborn

Louis Voelkel Ww., Halger

Ernst Plets Nachf.

in Dillenburg

Mädchen für Laden gesucht.

Näh. in der Eggeb. d. Nass. Volksh.

1 jung. Mädchen

per 1. März gesucht. Näheres

Herborn, Hauptstraße 22.

Ein schönes, rotes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Chr. F. Jüngst, Herborn

Bruteller!

gebe aus meiner mehrmal

prämiierten Spezialguch

Gold-Wyandottes; 20

15. St. Mt. 4.50 ab.

W. C. Weller,

Dillenburg, Lindenweg

Postkarten

mit u. ohne Firma, Linienvordruck, liefert die

Buchdruckerei Emil Anding.